

„Wie bin ich doch so herzlich froh“

„Das Jüngste Gericht“: Abschlusskonzert „Musikalischer Herbst“

Von Barbara Claus

Lörrach. „Das Jüngste Gericht“ war für Dietrich Buxtehude (1637-1707) eine Möglichkeit, die Versuchung und ihre Folgen drastisch beim Namen zu nennen. Und die Künstler - Regina Kabis, Sibylle Schaible und Beate Spaltner (Sopran), Heike Werner (Alt), Karl-Heinz Brandt (Tenor) und Florian Engelhardt (Bass) - kosteten diese Möglichkeit beim Abschlusskonzert des „Musikalischen Herbstes“ in der Christuskirche in Lörrach mit Wonne aus. Hervorragend „angefeuert“ wurden sie dabei von der „musica poetica freiburg“, einem Streichenssemble, das inspiriert die Tänze und übermütigen Textteile musizierte, aber auch die Angst und Trauer in das zahlreiche Publikum transportierte. Unverzichtbar war die Kantorei Lörrach, deren Choräle, insbesondere die Bearbeitungen von „Wie

schön leuchtet der Morgenstern“ immer wieder Mahnungen und Warnungen aus der Menschenmenge beziehungsweise die Vorzüge im Himmel darstellten. Beeindruckend war der Bassist, der mit Sprüchen aus der Bibel die göttliche Stimme darstellte und sich vehement gegen die Sopranistinnen stellte, von denen man sich mit ihrer „Hoffart“, „Leichtfertigkeit“ und ihrem „Geiz“ nur zu gern verführen ließ. Der Tenor war eigentlich auch der Seite der Mahnung zugeteilt, doch seine Partie des „betrunkenen Mannes“ war so überzeugend, dass die Zuhörer schmunzelten und kicherten. Doch gerade in dieser gesanglich überaus gelungenen „Torkelei“ mit ihrem Mut zu rauen und ungenauen Tönen lag auch das unselige Ende, das Schlimmes am Jüngsten Gericht ahnen ließ.

Gegenpart dazu war die befreite Seele (Sibylle Schaible), deren Jubel kaum Gren-

zen kannte und sich in immer feineren Verzierungen nach oben schraubte.

Ein phantastischer Höhepunkt aber war das erschreckende Erwachen am Jüngsten Tag. Überzeugend hässlich und aus tiefsten Tiefen kommend klang der Chor nur aus Bässen beim „Ihr Frevler, ihr Verruchten...“. Und da gab es auch das gellende „Oh weh..“ der verlorenen Seele (Beate Spaltner), das einem das Blut in den Adern gefrieren ließ. Da kam es wie ein erleichterter Seufzer: „Wie bin ich doch so herzlich froh..“ aus dem Chor, von all den Seelen, die sich den rechten Schatz erkoren hatten. Es war keine Darbietung für zarte Nerven, hier fand mit hoher Musikalität und höchster Qualität eine Predigt statt. Das Publikum dankte den Ausführenden unter der professionellen Leitung von Herbert Deininger mit minutenlangem Applaus im Stehen.